

Ulrich Heckel, *Schwachheit und Gnade*. Trost im Leiden bei Paulus und in der Seelsorgepraxis heute, Stuttgart (Quell Verlag) 1997, 275 Seiten.

In diesem Buch wird der Frage nachgegangen, wie in der (pastoralen) Seelsorge mit der Schwachheit anderer und mit eigener Schwachheit umgegangen werden kann. Ausgangspunkt der Überlegungen ist die Auslegung des Christuswortes aus 2Kor 12,9a: "Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Heckel, der seit 1993 als Gemeindepfarrer in Göppingen/Württemberg arbeitet, thematisierte die Fragestellung bereits in seiner Dissertation "Kraft in Schwachheit. Untersuchungen zu 2Kor 10-13 (WUNT II/56), Tübingen 1993". Die vorliegende Veröffentlichung bietet aber mehr als eine bloße Zusammenfassung dieser wissenschaftlichen Arbeit. Der Verfasser versucht, die aus der Exegese gewonnenen Einsichten mit einer durch die Methoden der Klinischen Seelsorgeausbildung geschulten und also therapeutisch orientierten Seelsorge zu vermitteln, um einerseits einen Weg jenseits einer pseudochristlichen Leidensverherrlichung zu finden und andererseits einer Verdrängung des Leidens zu wehren.

Die ersten Kapitel des Buches gelten dem Herrnwort aus 2Kor12 in seiner ursprünglichen Bedeutung bei Paulus und in der Wirkungsgeschichte. Heckel weist nach, wie die Betonung der Gnade Gottes bei Paulus in diesem Zusammenhang immer wieder in Richtung eines Appells an die „Tugend der Genügsamkeit“ und als „Aufforderung zur unerschütterlichen Glaubensstärke“ (16) als menschliche Vorleistungen für die Wirksamkeit der göttlichen Gnade verschoben wurde. Gegen eine solche „Ideologie der Schwäche“ wendet sich der Verfasser und arbeitet ein heilsames Verständnis der paulinischen Kreuzestheologie heraus.

In einem zweiten thematischen Hauptteil geht es um das seelsorgliche Gespräch mit Menschen in Leidsituationen. Für dieses Gespräch werden die Methoden der Gesprächsführung der Klinischen Seelsorgeausbildung (KSA) vorausgesetzt und daher auch nicht näher beschrieben. Es kommt dem Verfasser vielmehr darauf an darzulegen, daß sich die pastoralpsychologische Methodik und die theologischen Erkenntnisse aus 2Kor12 (und ein ihnen entsprechendes seelsorgliches Vorgehen) gegenseitig nicht ausschließen müssen. Er plädiert dafür, daß Seelsorger/innen – neben dem *notwendigen* Zuhören – die Seelsorgesuchenden auch zur Klage in einem biblischen Verständnis und damit zum Gebet hinführen. Als Vorbilder und als Anleitung für solches Beten in Leidszeiten werden die Klagepsalmen vorgestellt, in deren Tradition auch Paulus lebte.

Zwischen dem stärker exegetisch ausgerichteten Eingangsteil und den praktisch-theologischen Überlegungen in der zweiten Hälfte des Buches sind zwei Erfahrungsberichte von behinderten Frauen und Gedanken von Dorothee Sölle abgedruckt, die eindrucksvoll dokumentieren, wie das Herrwort von der Kraft, die in den Schwachen mächtig ist, auch heute Menschen ansprechen und ermutigen kann.

In einem Anhang geht Heckel auf die Frage nach der "Krankheit" des Paulus ein und deutet - nach einer Darstellung der gängigen Erklärungen - den "Pfahl im Fleisch" vorsichtig auf eine Trigeminusneuralgie. Schließlich bietet das Buch noch eine nach verschiedenen Kriterien geordnete Liste von Psalmen, die für das seelsorgliche Gespräch in Leidsituationen geeignet sind.

Alles in allem eine empfehlenswerte Arbeit, die als Brückenschlag zwischen pastoralpsychologisch orientierter Seelsorge und einem biblischen Verständnis von Leiden und Trost gelten kann. Zwar sind viele der Gedanken und Anregungen nicht neu, und das Buch könnte auch an einigen Stellen pointierter und straffer formuliert sein. Durch die klare Gedankenführung und Praxisorientierung werden diese Mängel aber mehr als wett gemacht.

Dozent Holger Eschmann, Bellinostraße 35, 72764 Reutlingen